

## Rechtes Schriftverständnis

*Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das sind meine Worte, die ich euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnet er ihnen das Verständnis, so daß sie die Schrift verstanden (Luk. 24,44-45).*

Der erhöhte Herr „öffnet“ seinen Jüngern das Verständnis der Schrift - des Alten Testaments. Entsprechend seiner Worte sollen sie verstehen.

Dies bedeutet, daß es ein sogenanntes „Vorverständnis“ gibt, von dem her der Inhalt der Bibel richtig verstanden wird; dagegen wird sie von anderen „Vorverständnissen“ her falsch verstanden. Es ist offensichtlich, daß im Kreis der Jünger solche verkehrten Vorverständnisse vorhanden waren; noch bei Jesu Himmelfahrt fragen ihn einige: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Apg. 1,6). Sie dachten also an eine vor allem politische Sendung ihres Meisters.

Christus macht deutlich: Die Schrift kann allein dann richtig verstanden werden, wenn sie von ihm her begriffen wird. Das schließt den Versuch aus, seine Person und sein Werk zu manipulieren, d.h. unseren derzeitigen Vorstellungen anzupassen. Dies „Vorverständnis“, wie wir es genannt haben, ist innerbiblisch: Die alt- und neutestamentlichen Schriften selbst haben den Messias bzw. Christus als Zentrum ihrer Aussagen.

Das läßt sich nur im Glauben nachvollziehen, und den wirkt Gottes Geist durch das biblische Wort. Wir stellen ferner fest, daß der Christus sich mit seinem Wort identifiziert: Wer sich daran hält, der ist gerettet und hat das Leben. Darum bezeichnet Johannes den Herrn als das fleischgewordene Wort (Joh. 1,14). Seit dem Pfingstereignis haben die Jünger entsprechend verkündet und sich nicht gescheut, das Unglaublichste der Botschaft für den Menschen, nämlich die Bedeutung der Kreuzigung Jesu und die Auferstehung, betont in den Mittelpunkt ihres Zeugnisses zu stellen.

So legt Jesus Christus selber das rechte Verständnis der biblischen Schriften fest, was wir durch Wirkung des Hl. Geistes glauben und nachvollziehen. Das eigentlich ist Theologie.

Es geht um *Verständnis* (‘nous’) und um *Verstehen* (‘synienai tas graphas’), wobei *Gottes Sohn* derjenige ist, der den Menschen das Verständnis vollmächtig vermittelt. *Es geht, um es so pointiert zu sagen, nicht um Hermeneutik, nämlich um Übersetzung oder Interpretation.* Das aber ist die Bedeutung dieses Begriffes: ‘Hermeneuein’ meint eigentlich nicht „verstehen“, sondern „übersetzen“ (vgl. z.B. Joh. 1,41). Hier ist derjenige maßgebend, der „verste-

hen“ soll oder will: der griechisch Sprechende, der ein hebräisches Wort verstehen möchte; der Zeitgenosse, der Vorgänge des 1. Jahrhunderts nach Christus mit seinem ganz anderen Weltbild, Kontext usw. begreifen will. Bleibt man in der Interpretation bei den jeweiligen Textaussagen, oder werden diese (inhaltlich) den Verstehensmöglichkeiten dessen angepaßt, für den „übersetzt“ wird? Bei der *Hermeneutik* ist also der *Mensch* Subjekt und Gottes Offenbarung lediglich das Objekt seines Verstehens.

In einem Beitrag des Blattes der Oberurseler Fakultät konnte man kürzlich folgende Sätze lesen: „Wenn ‘sola scriptura’ (allein die Schrift) ein Wort evangelischer Kirche ist, dann kommt es ... auf das Verstehen und Verständnis der Schrift an. In diesen Ausführungen wird vorausgesetzt, daß Texte und Textverständnisse prinzipiell vieldeutig sind. ‘Sola scriptura’ bedeutet Vielperspektivität“ (Carsten Burfeind, Einheit in Differenz. in: Lutherische Theologie und Kirche, Nov. 1995, S. 216). Hier haben wir das Problem, das mit der - jedenfalls modernen - Hermeneutik verbunden ist, die man oft als „die Lehre vom Verstehen“ bezeichnet.

Sind die biblischen Texte „vieldeutig“? Von der Erfahrung her müßte man das bejahen. Viele Konfessionen und Denominationen berufen sich auf die Bibel als Autorität ihres Glaubens, doch oft weichen deren Inhalte voneinander gravierend ab oder widersprechen sich sogar. Liegt das nun an der Vieldeutigkeit der biblischen Schriften oder etwa daran, was man unter „Autorität“ versteht?

Es ist bekannt, daß man hinsichtlich Autorität sehr unterschiedlicher Auffassung ist. Im römischen Katholizismus etwa stehen neben der Hl. Schrift andere dort maßgebende Autoritäten wie z.B. das kanonische Recht oder die Unfehlbarkeit des Papstes, wenn er Lehre verkündet; damit wird die Autorität der Bibel allerdings erheblich eingeschränkt. Zwingli war der Meinung, daß Gott von den Menschen nichts zu glauben verlange, was gegen seine Vernunft ist; so haben wir auch hier eine für das Schriftverständnis wichtige außer-biblische Autorität. Wir können auf die Stellung des persönlichen Glaubenserlebens im klassischen Pietismus hinweisen oder auf die entscheidende Bedeutung der menschlichen Vernunft seit der Aufklärung usw., immer ist die Autorität der göttlichen Offenbarung eingeschränkt, und außerbiblische Werte und Aspekte sind wesentlich - bis hin zur modernen bzw. post-modernen Überzeugung, daß die Gesellschaft bestimmt, was akzeptabel ist und was nicht.

Dann aber geht es nicht mehr zuerst darum, was die Schrift bzw. der betreffende Text aussagt, sondern wie ich ihn „verstehe“, d.h. in meine Situation übersetze und deute. Darüber kann man dann sogar bereit werden, die ‘perspicuitas scripturae sacrae’, d.h. die Klarheit der Hl. Schrift zu bestreiten und die biblischen Aussagen etwas näher an das delphische Orakel zu rücken, das ja seiner Vieldeutigkeit wegen sprichwörtlich geworden ist.

Martin Luther hat nachdrücklich herausgestellt, daß das rechte Schriftverständnis nur gewährleistet ist, wenn man anerkennt und praktiziert, daß die

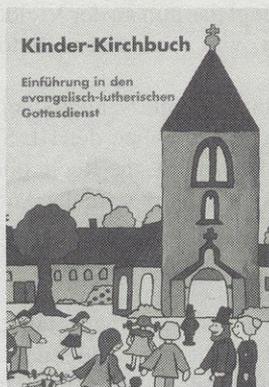
Bibel als Gottes Wort durch sich selbst ausgelegt werden muß und nicht von außerbiblischen Autoritäten in irgendeiner Weise beeinflußt werden darf. Von daher bewegte ihn nicht zuerst die moderne bzw. post-moderne Frage: Wie verstehe *ich* die Schrift? sondern: Was sagt die - was steht da? Das Bekenntnis der lutherischen Reformation zum 'sola scriptura' meint genau dies!

Es ist unsere Aufgabe, dem Verständnis der Heiligen Schrift zu folgen, wie Christus, das menschgewordene Gotteswort, es seinen Jüngern und damit auch uns vermittelt hat. Das gehört unabdingbar zum christlichen Bekenntnis. Nur so wird das Gebet um geistliche Vollmacht in der Kraft des Gottesgeistes erfüllt.

*Diese Auslegung zu Luk. 24,44-45 wurde gehalten im Rahmen einer Morgenandacht am 20.1.1996 im Gemeindesaal der St. Petrigemeinde in Hannover, Weinstr. 5, anläßlich einer Tagung des evangelisch-lutherischen Arbeitskreises Bibeltheologie und Kirche.*

## Kinder-Kirchbuch

**Das farbige Bilderbuch für den lutherischen Gottesdienst**



Ein Kinderbuch, das mit 23 farbigen Bildern den Gottesdienst der lutherischen Kirche illustriert. Schritt für Schritt ein Gang durch den Gottesdienst: eine Agende für Kinder und eine Gottesdienstordnung in Bildern. Ein Buch in der Hand der Kinder, um den Gottesdienst begleiten, verstehen und mitfeiern zu können.

Ein Buch für Kinder ab 3 Jahren, zur Auslage in der Kirche, für die Kindergottesdienstarbeit, für alle, die die Liturgie der Kirche neu entdecken wollen.

64 Seiten, fester Einband,  
Bestell-Nr. VLB 133

1 Exemplar: 12,80 DM  
ab 10 Expl.: 12,30 DM      ab 25 Expl.: 11,60 DM  
ab 50 Expl.: 10,80 DM      ab 100 Expl.: 8,80 DM



**Verlag der Lutherischen Buchhandlung**

Zahrenholz / Eichenring 18

29393 Groß Oesingen

Tel. 05838/772 • Fax 05838/702